Erziehungs- und Familienberatung bke
Modulare Praxisqualifizierung

Konzept der Weiterbildung

Mit der Weiterbildung *Erziehungs- und Familienberatung bke – Modulare Praxisqualifizierung* bietet die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) eine spezifisch auf das Arbeitsfeld der Institutionellen Erziehungs- und Familienberatung bezogene Qualifizierung an. Zunächst werden in einem festen Lerngruppensetting Inhalte vermittelt. Ergänzend gibt es die Möglichkeit, anschließend individuell Kompetenzen aufzusetzen und ein Zertifikat zu erwerben. Das Augenmerk liegt auf dem konkreten Alltag der Institutionellen Erziehungsberatung vom Setting über Auftragsklärung, Diagnostik und Gesprächsgestaltung bis hin zu Interventionen bezogen auf häufige Zielgruppen und Problemlagen. Kooperation, Vernetzung und die Bereiche Kindesschutz, Gender, Migration sowie inklusive Aspekte durchziehen als Schnittstellenthemen alle Kurse.

Die Tätigkeit in der Erziehungs- und Familienberatung setzt Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die über die einzelnen Studieninhalte der relevanten Fächer und Abschlüsse hinausgehen. Die modulare Praxisqualifizierung der bke hat zum Ziel, diese für das Arbeitsfeld Erziehungs- und Familienberatung erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten für die Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien zu vermitteln. Die Fachkräfte erlangen eine schulenübergreifende beraterisch-therapeutische Grundkompetenz, mit der sie für die Herausforderungen der modernen Erziehungsberatung gut aufgestellt sind. Sie richtet sich somit insbesondere an die Fachkräfte, die neu in das Arbeitsfeld einsteigen und in verschiedener Weise und Breite bereits in die Erziehungsberatung eingeführt wurden. Die Weiterbildung unterstützt eine übergreifende, qualitativ hochwertige Einarbeitung. Sie leistet damit einen Beitrag zur grundständigen Qualifizierung der einzelnen Fachkräfte im und für das Arbeitsfeld und trägt damit zur Erhaltung der Qualitätsstandards in der Institutionellen Erziehungs- und Familienberatung bei.

Inhaltlich orientiert sich die Weiterbildung an den Aufgaben der Erziehungs- und Familienberatung nach § 28 SGB VIII. Eine professionelle Berater*innenpersönlichkeit entwickelt und formt sich neben der Aneignung von Wissen und Methoden auch durch Selbstreflexion und Selbsterfahrung. Die Bearbeitung persönlicher Anteile in Bezug zur beruflichen Tätigkeit wird in der Weiterbildung deshalb von professionellen Praktiker*innen,

angeleitet und begleitet. Die Weiterbildung ermöglicht so gleichzeitig einen zusammenhängenden Abschnitt gemeinsamen längerfristigen Lernens in einer geschlossenen Gruppe.

Ziele und Kompetenzerwerb in der Weiterbildung

Unter Berücksichtigung der einzelnen Aufgabenbereiche hat die Weiterbildung das Ziel, Fachkräfte, die am Beginn ihrer Tätigkeit in der institutionellen Erziehungsberatung stehen, professionsübergreifend mit den notwendigen arbeitsfeldspezifischen und grundständigen beraterischen Kompetenzen auszustatten bzw. diese weiterzuentwickeln:

- Die Absolvent*innen der Weiterbildung haben ihre Fähigkeit sowohl zur individuellen Beratung mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, als auch mit Familien oder Familiensubsystemen weiterentwickelt und ausgebaut.
- Sie haben auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und erprobter Praxis eine professionelle Beratungshaltung (weiter-)entwickelt, die sich an humanistischen Werten orientiert und begleitende Selbstreflexionsprozesse einschließt.
- Die rechtlichen Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung und ihre fachliche Einbettung in das System der Hilfen zur Erziehung sind bekannt.
- Die Absolvent*innen kennen verschiedene beraterisch-therapeutische Ansätze und sind mit den häufigsten Problemlagen der Institutionellen Erziehungs- und Familienberatung vertraut.
- Die Absolvent*innen der Weiterbildung sind in der Lage, über eine angemessene Beziehungsgestaltung notwendige Veränderungen bei Einzelnen oder Sub-/Systemen zu initiieren und zu begleiten. Dabei nutzen sie alle gegebenen Ressourcen und orientieren sich am Wohl des Kindes.
- Die Fachkräfte haben eine eigene Haltung gegenüber verschiedenen Beratungsansätzen und therapeutischen Methoden entwickelt und sind in der Lage, sie in das multidisziplinäre Team einzubringen und dort zu vertreten.
- Die Fachkräfte sind weiterhin in der Lage, das Potenzial der Zusammenarbeit im multidisziplinären Team zu nutzen und ihre Fachkompetenz aktiv in das regionale Netz der psychosozialen Versorgung einzubringen.
- Die individuelle persönliche und fachliche Kompetenz der Fachkräfte ist durch berufsbezogene Selbsterfahrung ausgebildet und erweitert worden.
- Die Notwendigkeit, durch kontinuierliche systematische Fortbildung und Supervision der ständigen Veränderung der Lebensbedingungen und Lebensvorstellungen von Familien nachhaltig gerecht werden zu können, ist bewusst und wird umgesetzt.
- Die Teilnehmenden an der Weiterbildung sind befähigt, die eigene Arbeit unter Gesichtspunkten der Wirksamkeit und Effizienz kontinuierlich zu prüfen und zu steuern.

Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Die Weiterbildung spricht in erster Linie Fachkräfte an, die neu in das Arbeitsfeld der Erziehungsberatung eingestiegen sind oder mit Beginn der Weiterbildung einsteigen werden und mit einem Umfang von mindestens 50 Prozent der wöchentlich üblichen Arbeitszeit an einer Erziehungsberatungsstelle beschäftigt sind. In jedem Durchgang sind maximal zwei Plätze im Rahmen einer Einzelfallprüfung für Teilnehmer*innen belegbar, die noch nicht in der Institutionellen Erziehungsberatung tätig sind, dies aber kurzfristig anstreben. Für die Teilnahme an der Weiterbildung ist grundsätzlich ein einschlägiger Studienabschluss – Psychologie, Pädagogik, Soziale Arbeit, Heilpädagogik, zukünftig eventuell Psychotherapie (Master) – notwendig. Im Zweifelsfall und bei anderem Studienschwerpunkt orientiert sich die Auswahl der Einzelfälle bei der Zulassung zur Weiterbildung an den Angaben im Diploma Supplement und ggf. vorliegenden Abschluss- und Arbeitszeugnissen.

Didaktischer Rahmen

Entsprechend der Arbeitsweise der Erziehungsberatung kommen unterschiedlichste Methoden in der Vermittlung von Wissen und Handlungskompetenzen in der Weiterbildung zum Tragen. Neben der Auffrischung und Ergänzung von nötigen theoretischen Grundlagen vor allem aus Psychologie, Pädagogik und Psychotherapie spielen die praktische Übung, das Lernen am Modell sowie die Reflexion des Gelernten und Geübten in der Weiterbildung eine große Rolle. Dabei greifen theoretische Vermittlung und praktische Einübung in den Kursen und zwischen den Kursen direkt am Arbeitsplatz begleitend ineinander. Die praxisorientierten Anteile durchsetzen den Lehr- und Lernprozess und beziehen die Erfahrungen und Kenntnisse der Teilnehmenden angemessen ein. Kommunikative und beziehungsgestaltende Kompetenzen werden erweitert und gefestigt. Der Raum für flexible und individuell zugeschnittene Lösungen mit Einzelnen oder ganzen Familien soll für die Teilnehmenden in der Weiterbildung symbolhaft sichtbar werden und ihren Handlungsspielraum wie auch das Methodenrepertoire erweitern. Die Teilnehmer*innen lernen dabei, verschiedene Beratungsansätze zu integrieren und können darüber hinaus den Transfer des Gelernten in den eigenen Arbeitsalltag leichter bewältigen.

Referent*innen

Die Basiskurse der Weiterbildung werden von Referent*innen gestaltet, die in der Regel selbst mehrere Jahre in der Erziehungsberatung tätig sind und umfangreiche Erfahrung in der Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten haben. Sie sind umfassend mit dem Berufsbild und dem Arbeitsfeld Erziehungsberatung identifiziert und kooperieren während der Weiterbildung eng mit dem Team der Fort- und Weiterbildung der bke. Für die Ausbildung und Festigung einer professionellen beraterisch-therapeutischen Haltung bei den Teilnehmer*innen integrieren sie methodisch-fachliche Kenntnisse in die Weitergabe wertvollen Erfahrungswissens. Sie weisen neben dem einschlägigen akademischen Grundberuf (in den Fächern Psychologie, Pädagogik oder Soziale Arbeit) eine anerkannte therapeutische Ausbildung oder Weiterbildung auf und verfügen über Lehrerfahrung in verschiedensten Zusammenhängen und Kontexten.

Aufbau und Struktur der Weiterbildung

Das Gesamtkonzept der Weiterbildung setzt sich inhaltlich im Wesentlichen aus den zwei Bausteinen *Basiskurse* und *Aufbaumodul* zusammen. In den Basiskursen werden Grundkenntnisse zum Arbeitsfeld Erziehungsberatung und grundlegende Beratungsfertigkeiten vermittelt und geübt. Die Basiskurse sind für eine Gruppe von maximal 20 Teilnehmer*innen konzipiert. Insgesamt werden vier Basiskurse angeboten, die je 4 bzw. 5 Tage umfassen und nur zusammenhängend gebucht werden können. Das ergänzende Aufbaumodul ist Teil der Zusatzqualifikationen, welche für den Erwerb des bke-Zertifikats notwendig sind. Weitere Bausteine der Weiterbildung sind die Supervision, die Beratungsdokumentation sowie eine fallbezogene Hausarbeit, die unter dem Abschnitt „Ziele und Kompetenzerwerb in der Weiterbildung " näher erläutert werden.

Inhalte der Basiskurse

Im Basiskurs 1 erwerben die Teilnehmer*innen Grundlagenwissen zu den Aufgaben und der Arbeitsweise der Erziehungsberatung und frischen ihre Kenntnisse in Gesprächsführung sowie in Methoden der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und deren Familien auf. Zugleich bietet der Kurs Raum für den Austausch und das gegenseitige Kennenlernen.

Themen des ersten Kurses sind:

- Beraterische Haltung
- Aufgaben der EB im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII
- Rechtliche Grundlagen, Kooperation, Vernetzung
- Die Arbeitsweise im multidisziplinären Team
- Überblick: Anmeldung, Auftragsklärung, Erstgespräch
- Techniken der Gesprächsführung und Methoden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen– Einführung
- Kinderschutz nach §8a und §8b SGB VIII
- Umgang mit Krisen

Im Basiskurs 2 geht es inhaltlich um die Praxis der Beratungsarbeit. Die Arbeitsweise der Erziehungsberatung wird hier konkret sichtbar und über alle Entwicklungsalter aufgefächert. Es wird an entwicklungspsychologische Erkenntnisse in Verbindung mit bindungstheoretischem Wissen angeknüpft, und typische Fragestellungen in der Beratung mit Kindern und Jugendlichen werden thematisiert. Die Kontaktaufnahme, geeignete Kommunikation und Gesprächsführung, das Herangehen an den „Fall" wird an konkreten Beispielen vertieft vermittelt und geübt:

<u>Beratungstraining I:</u>

- Initiierung und Gestaltung des Beratungsprozesses, Beziehungsaufbau, Methoden der Gesprächsführung - praktische Vertiefung
- Diagnostik, Hypothesenbildung, Settinggestaltung und -verlauf
- Problemlagen und Zielgruppen:
    - Frühe Hilfen, Bindung
    - Psychisch kranke Eltern
    - Neue Medien
    - Selbstverletzendes Verhalten
    - Mobbing/Schulabsentismus

- Selbstständigkeit und Identität – junge Erwachsene in Krisen.

Der Basiskurs 3 bietet im Ablauf der Basiskurse die Möglichkeit zur beruflichen Selbstreflexion. Angestrebt wird, verschiedene Methoden analog zum Kanon der beraterisch-therapeutischen Verfahren, wie sie in der Beratungsarbeit selbst angewandt werden, auch hier in Form von Biografiearbeit einzeln und kombiniert einzusetzen: z. B. Genogramm, Lebensfluss, Aufstellung, Skulptur, Psychodrama, Balint, TZI, Körperarbeit. Basiskurs 3 wird von Referent*innen mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung im Feld Erziehungsberatung sowie in der Anleitung selbstreflexiver Prozesse gestaltet. Die Möglichkeit der Arbeit in Klein- und Großgruppe ist durch ein Referentinnen-Duo gegeben.

In diesem Kurs werden Fragen gestellt und bearbeitet wie:

- Was hat meine Berufswahl beeinflusst und welchen Einfluss hat mein Wertegerüst auf meine Arbeit?
- Welche Erfahrungen beeinflussen mein Handeln?
- Was bedeutet für mich Erziehung?
- In welcher Rolle befinde ich mich in der Beratung?
- Was ist das Ziel meiner Beratungsarbeit?
- Wie gehe ich mit mir unbekannten oder fremden Ideen und Haltungen um?

Basiskurs 4 führt das Beratungstraining aus Basiskurs 2 vertiefend fort mit dem Fokus auf das methodische Arbeiten im angemessenen Setting, mit Einzelnen oder der Familie bzw. mehreren und auch mit Kooperationspartnern. Die besondere Fähigkeit, sowohl mit Einzelnen als auch im Mehrpersonensetting Gespräche zu führen, wird hier ausgebaut. Die Beratung bei Trennung und Scheidung bildet neben anderen typischen Problemlagen im zweiten Teil dieses Kurses als bedeutendes Aufgabenfeld der Erziehungsberatung einen Schwerpunkt.

<u>Beratungstraining II:</u>

- Arbeit mit der gesamten Familie
- Arbeit mit dem Kind/ den Kindern
- Co-Arbeit
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Migrationssensible Beratung/Transkulturalität

Unterschiedliche Herangehensweisen und mögliche Interventionen werden anhand konkreter Fälle demonstriert. Dabei kommen „reine“ und kombinierte Konzepte klassischer und neuerer beraterisch-therapeutischer Ansätze zum Tragen.

Zusatzanforderungen für das bke-Zertifikat

Aufbaumodul

Das Aufbaumodul, welches aus unterschiedlichen Kursen und/oder Weiterbildungsfolgen besteht, ist relativ frei aus dem jährlichen Fort- und Weiterbildungsprogramm der bke wählbar (mindestens 14 Tage insgesamt bei maximal vier verschiedenen Themen). Der Vorteil des ergänzenden Aufbaumoduls besteht in der Möglichkeit, sich individuell mit einem

speziellen fachlichen Thema der Erziehungsberatung auseinanderzusetzen und Wissen sowie Kompetenzen zu vertiefen.

Supervision

Begleitend zu den Basiskursen sind mindestens 20 Stunden à mindestens 50 Minuten Supervision oder Intervision im EB-Team zu leisten (einzeln und Gruppe). Die Supervision sollte mit dem vierten Basiskurs abgeschlossen sein.

Sie kann auch in Form einer kollegialen Fallbesprechung/Intervision im Team der Beratungsstelle angerechnet werden, wenn eines der Teammitglieder die Anforderungen an Supervisor*innen im Rahmen der Weiterbildung erfüllt. Mindestens ein eigener Fall soll in dieser Intervision eingebracht und dokumentiert werden.

Beratungsdokumentation

Um das bke-Zertifikat zu erhalten, müssen drei Falldokumentationen mit je mindestens fünf Beratungsterminen dokumentiert werden. Der Fall, der in die Supervision eingebracht wird, kann Teil dieser Beratungsdokumentation sein.

Fallbezogene Hausarbeit

Die Hausarbeit sollte einen Fall darstellen, der aus der Praxis in der EB stammt. Er darf nicht in Co-Arbeit beraten worden sein. Das Thema und die Auswahl des Falls kann individuell erfolgen. Es kann auch ein Fall sein, der bereits in der Beratungsdokumentation dokumentiert wurde.

Lerngruppen und Literaturstudium, Vor- und Nachbereitungen

Den Teilnehmer*innen wird empfohlen, das Gelernte in Regionalgruppen weiter zu bearbeiten und zu vertiefen. Darüber hinaus kann in den Lerngruppen Literatur besprochen werden und ein ergänzender Erfahrungsaustausch zur Umsetzung in die Praxis erfolgen.

Zertifikat und zeitlicher Rahmen

Zusammenfassend sind für ein Zertifikat die vier zusammenhängenden Basiskurse als Pflichtkurse zu belegen. Die vertiefenden Kurse des Aufbaumoduls werden aus dem aktuell laufenden Fort- und Weiterbildungsprogramm der bke ergänzt und zeitlich möglichst nach den Basiskursen absolviert. Die Supervision, die extern oder auch im Team der Beratungsstelle nachweislich durchgeführt wird, sowie ein erweitertes Literaturstudium, die Beratungsdokumentation und eine fallbezogene Hausarbeit und ggf. selbstorganisierte Lerngruppentreffen (ohne Nachweis) vervollständigen den Anforderungskatalog für das Zertifikat. Ein Überblick über die Zertifikatsleistungen liefert Abbildung 1.

Die Gesamtdauer der Weiterbildung mit Zertifikatsanforderungen erstreckt sich bei ausreichender (zeitlicher) Kapazität und idealem Verlauf über ca. zwei bis zweieinhalb Jahre, wobei die vier Basiskurse innerhalb eines Jahres absolviert werden können. Die Mindest-Gesamtstundenzahl der Weiterbildung für das Zertifikat beträgt ca. 300 Stunden (ca. 400 Unterrichtseinheiten – UE) Theorie und Praxis inklusive Reflexion/Selbsterfahrung, Supervision und schriftlicher Arbeiten. Dieser zeitliche Aufwand entspricht einem Workload von etwa mindestens 11 Credit Points nach dem ECTS-System des DQR.

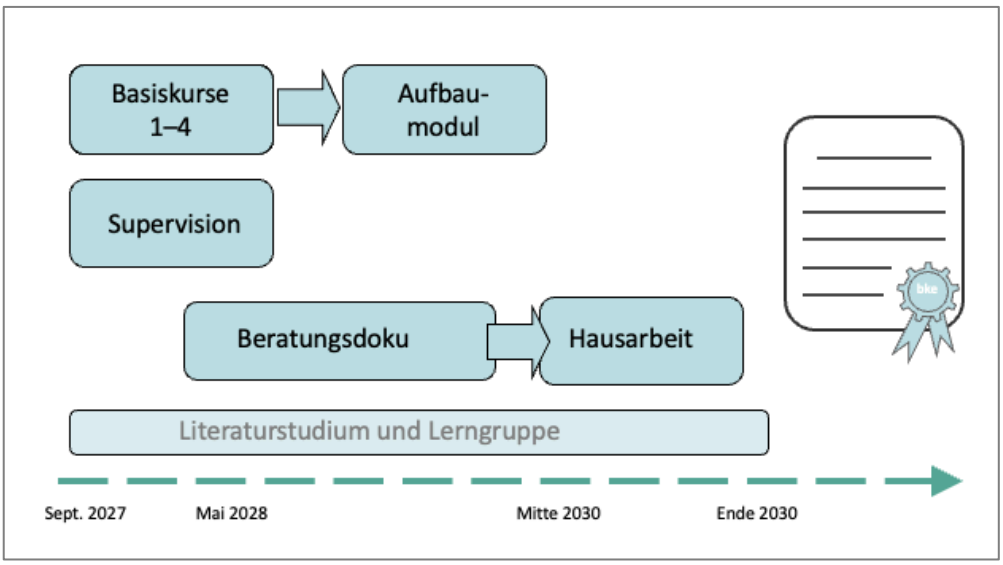

Abbildung 1 Überblick über die Zertifikatsleistungen